

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 14

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges

Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXVI

Direktion: Walter Henn-Blumer.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 3. Juli 1930.

Wochenspruch: Nimm zeitig den Willen an Bügel und Sporn;
Je älter der Widder, je härter das Horn.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen erteilt: I. Ohne Bedingungen:

1. J. Treiber, Valzone Regertenstraße 51 / Friedhofsstraße 2, Z. 3; 2. Friedr. Steinfels A.-G., Auf- und Umbau bei Hardstrasse Nr. 286, Z. 5; 3. Genossenschaft Studentenheim E. L. S., Umbau Clausiusstraße 21, Abänderungspläne, Z. 6; 4. J. Merz, Umbau In der Hub 6, Abänderungspläne, Z. 6; 5. H. Studer/Dr. F. Bircher, Einfamilienhäuser mit Autoremisen Susebergstrasse 193/195, Abänderungspläne, Z. 6; 6. A. Stocker, Einfamilienhaus mit Autoremise Spiegelhofstrasse 35, Abänderungspläne, Z. 7; 7. Genossenschaft Bellerive, Autoremisen und Sporthallen Färber-/Kreuzstrasse, Abänderungspläne, Z. 8; II. Mit Bedingungen: 8. Bau- gesellschaft Neu-Niederdorf, Wohn- und Geschäftshaus Zählingerstrasse 21, Abänderungspläne, Z. 1; 9. Basler Handelsbank, Um- und Aufbau alte Börse Bahnhofstrasse 3/Börsestrasse 21/23, Abänderungspläne, Z. 1; 10. Th. Frey-Nügels Erben, Umbau Werdmühlestr. 5, Z. 1; 11. Immobiliengenossenschaft Rämistrasse, Wohn- und Geschäftshaus Rämistrasse 8/Stadelhoferstrasse/Freidgasse, teilweise verweigert, Z. 1; 12. C. A. Zürcher-

Hinzen, Umbau Neumarkt 6, Z. 1; 13. Baugenossenschaft Seewo, Wohnhäuser mit Autoremisen Seestrasse Nr. 306—310—314, Z. 2; 14. Baugenossenschaft Freiblick, Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser und Autoremisengebäude, Motorvelostand, teilweise Einfriedung Leimbachstr./Straße A 2—12, 18—26, 32—38/Straße B 1—11, 15—17, 23—37, 43—61, 2—12, 18—28, 34 bis 46/Straße C 60—72, 78—98, 102, teilweise Verweigerung, Z. 2; 15. Gemeinnützige Baugenossenschaft Waldberg, Wohnhäuser Tannenrauchstrasse 50, Lageänderung, Quartierstrasse D 2, 19. Abänderungspläne, Z. 2; 16. Baugenossenschaft Zürich 2, Wohnhäuser mit Autoremisen und teilweise Einfriedung Mutschellenstr. 18/Meterstrasse 95, Verweigerung für Autoremisen, Z. 2; 17. H. Göbler & Co. A.-G., Soltankanlage bei Glärnischstrasse 22/24, Z. 2; 18. A. Klenast, Gewächshaus mit Einfriedung Kat.-Nr. 2736/Etuja-/Redingstrasse, Z. 2; 19. Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, Umbau Zweierstrasse 101 mit alkoholfreiem Restaurant, Z. 3; 20. W. Fischer Kons., Einfriedung und Wohnhäuser Zweierstrasse 171—175, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 3; 21. Obstverwertungsgenossenschaft Zürich, An- und Umbau Birmenzdorferstrasse 125, Z. 3; 22. W. Staubli, Lagerhalle Kat.-Nr. 3742/1756/Im Blinz, teilw. verweigert, Z. 3; 23. Brauerei Feldschlösschen Rheinfelden, Umbau Wirtschaft Hardplatz 7, teilweise Verweigerung, Z. 4; 24. C. Hubacher, Wohn- und Geschäftshäuser mit Kino und Autoremise Badenerstrasse 18/Bäderstrasse 6/Rebgasse, Z. 4; 25. R. Lächer, Umbau Militär-

straße 116, teilweise verweigert, 3. 4; 26. Standard-Mineralölprodukte A.-G./Art. Institut Orell Füssli, Benztankanlage Hohlgasse 176, Versezung, 3. 4; 27. W. & O. Gerice, Geschäftshausan- und Umbau Sihlquai 75, 3. 5; 28. H. Arnold, Umbau mit Autoremise Culmannstraße Nr. 64, Abänderungspläne, 3. 6; 29. G. Nägeli, Handweberet, Rothausstrasse 31, 3. 6; 30. G. B. Richter, Umbauten Neue Beckenhoferstrasse 53, Autoremise verweigert, 3. 6; 31. G. Schäfer, Einfriedung Welerstrasse 30/proj. Bucheggstrasse 3. 6; 32. Dolderbahn A.-G., Autoremisenan- und Umbau Tobelhofstrasse 10, 3. 7; 33. J. Herzer, Umbau Dolderstrasse 26, 3. 7; 34. B. Friedhelm, Autoremisengebäude bei Neumünsterallee 21, Abänderungspläne, 3. 8; 35. J. Hauser, Autoremisenvergrößerung bei Zollikenstrasse 9, 3. 8.

Eidgenössische Bauten. Durch Beschluß beider eidgenössischen Räte ist der Baukredit von 8,4 Millionen Franken für Erweiterung des Maschinenlaboratoriums der Eidgenössischen Technischen Hochschule bewilligt worden; nach Ablauf der Referendumsklausur wird der Beschluß in Kraft treten. Es handelt sich bei dem Kredite um das größte Bauprojekt der Nachkriegszeit, an das sich der Bund heranmacht. Eine merkliche Besserung der Finanzlage war unerlässliche Voraussetzung, die vor Inangriffnahme des Projektes erfüllt sein mußte. Auch das Projekt selbst, auf Grund dessen der Kredit bewilligt wird, bringt die Spannung des Bundeshaushaltes noch deutlich genug zum Ausdruck. Pläne, wie sie aus der Plankonkurrenz von 1909 seinerzeit hervorgingen, müssten fallen gelassen werden. Der Verzicht auf jeden neuen Repräsentationsbau drängte sich, wie die Wirtschaft des Bundesrates feststellte, gebieterisch auf. Bei der vollen Beschränkung auf das Zweckmäßige und Notwendige wird um so mehr zu erwarten sein, daß der Bau die Leistungsfähigkeit der Technischen Hochschule den auf ihn verwendeten Mitteln entsprechend erhöhen wird.

Auf dem gleichen Prinzip der möglichsten Beschränkung auf das Zweckmäßige beruht der Bau der neuen Landesbibliothek, der im Rahmen des 1929 bewilligten Kredites von 4,5 Millionen Franken in rüstigem Fortschritt begriffen ist. Seit einigen Monaten bereits ist der Auftritt des Gebäudes auf dem Kirchenfeld in Bern mehr oder weniger gesamthaft zu überblicken. Die Eisenbetonmauern präsentieren sich im Rohbau und zeigen die charakteristischen Linien des symmetrisch dreiteiligen Hauses. Die architektonisch belebteste Seite, die den Eingang enthält, wird dem neuen städtischen Gymnasium zugelebt sein, mit der zwischen beiden Bauten gebetteten Anlage, über die sich die Fronten gut abheben. Der Hauptzweck des Bibliothekengebäudes wird anderseits besonders markant auf der dem Stadtinnen zugewendeten Gegenfront zum Ausdruck kommen, wo übereinander die acht langen Fensterreihen des großen Büchermagazins liegen, das sich hier mit ungeteilter Gesamtfläche dem Besucher darbietet. In den Ostflügel kommt das Amt für geistiges Eigentum; der Westflügel ist zur Aufnahme des eidgenössischen Statistischen Amtes bestimmt. An die rasch fortgeschreitende Betonarbeit hat sich eine Periode scheinbar geringen Fortschrittes angereiht; ganze Kilometer von Leitungsanlagen aller Art sind zurzeit zu installieren, bevor der Innenausbau leicht sichtbar weiter schreiten kann. Die Arbeit ist aber intensiv, wie bisher, im Gang.

Gegen Jahresende ist mit der Bereitstellung der ersten Bureaux in dem neuen Hause zu rechnen. Man nimmt in Aussicht, als ersten Betrieb die kommende Verarbeitung des Volkszählungsmaterials vom Dezember 1930 zu installieren. Bis zum Frühjahr sollte der Bezug des ganzen Gebäudes, d. h. auch die Übersiedelung der Lan-

desbibliothek erfolgt sein. Die Baracke des Bundes auf dem Spitalacker, die jetzt das Amt für geistiges Eigentum und das Statistische Amt beherbergt, ist nächstes Jahr abzubrechen. Für einige Magazine, die ebenfalls dort Unterkunft fanden, wird noch speziell Raum zu schaffen sein, eventuell durch bauliche Erweiterung beim eidgenössischen Zeughaus. Als Mieter gedenkt sich der Bund nicht mehr einzurichten; er hat diese Rolle in der Kriegszeit teuer bezahlt und hat mit ihr damals erst noch die allgemeinen Mietpreise in Bern sprunghaft in die Höhe getrieben. Mit dem Eigenbau fährt eine große Verwaltung immer noch am billigsten, wenn auch das Bauen trotz Beschränkung gerade heutzutage aus bekannten Gründen keine sehr billige Sache ist.

Bauliches aus Winterthur. Die Abstimmung über die Erweiterung des Seimperschen Stadthauses, ein Projekt, dessen Beurteilung Wellen im ganzen Schweizerlande schlug, fand am Sonntag statt. Sie war mit einer großen Vorlage verknüpft, in welcher auch ein zukünftiger Saalbau, die Renovation des Casino-Theatersaals und das Volkshaus enthalten sind. Die Vorlage wurde angenommen.

Baukreditbewilligungen für Winterthur und Ellikon. Der Kantonsrat bewilligte für den Bau eines Angestelltenhauses beim Kantonsspital Winterthur einen Kredit von 253,000 Fr. und für Verschubbauten an der Thur bei Ellikon einen solchen von 32,300 Fr.

Baukreditbegehren in Dierikon (Zürich). Der Gemeinderat von Dierikon verlangt vom Großen Gemeinderat einen Kredit von 162,000 Fr. für den Umbau dreier Straßen und den Einbau der Straßenbahnlinte, sowie 63,680 Fr. Nachtragskredite für das Bau- und Schulwesen.

Strandbadprojekt in Horgen (Zürich). Der Gemeinderat hat den Entwurf für einen Vertrag mit der kürzlich gegründeten Strandbadgesellschaft über die Überlassung des Gemeindelandes am Aabach in Räpfnach zur Errichtung eines Strandbades ausgearbeitet. Dieser sieht die Einräumung eines Baurechtes auf die Dauer von 30 Jahren, die zinsfreie Überlassung des Landes während der ersten zehn Jahre als Entgelt für die Benützung des Strandbades durch die Schulen und die Gewährung eines Darlehens an die Gesellschaft für den ersten Ausbau des Strandbades in der Höhe von 30,000 Fr. vor. Der Vertrag unterliegt der Genehmigung durch den Großen Gemeinderat.

Bauliches aus Birmensdorf (Zürich). Seit Jahren wurde einer besseren Zufahrtmöglichkeit zur Kirche das Wort gesprochen, da die steile und kurvenreiche Kirchgasse dem stets wachsenden Verkehr nicht mehr zu genügen vermochte und einfahren besonders im Winter nachgerade gefährlich war. Die Gemeinde beschloß deshalb letztes Jahr den Ausbau der Kirchaldenstrasse, die bisher nur dem Fußgängerverkehr gedient hatte. Die Arbeiten gehen dem Ende entgegen, und die neue Straße, die in leichter Steigung mit einer einzigen Kurve zur Kirche führt, dürfte bald dem Verkehr geöffnet werden. Die Kosten dieser Baute belaufen sich auf 33,000 Fr. — Im Anschluß erfolgt der Umbau der Zufahrt zum Pfarrhaus, verbunden mit einer Neugestaltung des Pfarrhofes und einer Umänderung des Pfarrgartens. Gleichzeitig wird die Kirche einer teilweisen Innen- und Außen-Renovation unterzogen, wofür die Gemeinde einen Baukredit von 10,000 Franken bewilligt hat.

Ein Hochhaus in Bern. Laut Publikation im „Stadtanzeiger“ sollen auf der Edparzelle Wylerstrasse-Stein-

weg elf zusammengebaute Wohngebäude, worunter ein Hochhaus mit 13 Stockwerken, erstellt werden. Projektverfasser ist Architekt Hans Weiß (Bern). Nach den geltenden Baubestimmungen darf das Hochhaus (es würde sich um das erste Gebäude dieser Art in Bern handeln) nicht ausgeführt werden. Prinzipiell sind die städtischen Baubehörden aber nicht gegen die Errichtung von Hochhäusern; hingegen ist bisher noch kein geeigneter Platz für ein solches gefunden worden. Über das Schicksal des neuen Gesuches ist man noch im Unklaren; doch scheint die örtliche Lage nicht ungeeignet zu sein. Es sollen insgesamt 100 Wohnungen untergebracht werden. Im Hochhaus sind Zentralanlagen vorgesehen (Wascherei, Heizung, Badeanlagen, Kostgeberet usw.). Auch bei der kürzlich stattgefundenen Plankonkurrenz der „Suva“ hat der gleiche Architekt ein Turmhaus vorgesehen, das prämiert wurde, jedoch nicht im 1. Rang, und somit auch nicht zur Ausführung gelangte. Die Idee des Hochhauses gewinnt immerhin an Boden und nach Prüfung verschiedener Fragen dürfte auch dieses Problem in positivem Sinne zur Ausführung reif werden.

Ausbau der bernischen Heilstätte Heiligenschwendi. Unter dem Vorsitz von Direktionspräsident M. Blatter-Hofmann in Niederried hielt der Verein der bernischen Heilstätte in Heiligenschwendi am 19. Juni in Lyss seine ordentliche Hauptversammlung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Vollmachterteilung an die Direktion zur Errichtung von Erweiterungsbauten. In sehr anschaulicher Weise referierte über diese Materie Herr Bechwalter Bürki, wodurch einen kurzen Rückblick auf die bisherige Entwicklung von Heiligenschwendi, die das erste Volksanatorium für Tuberkulose in ganz Europa war. Es ging aus diesen Ausführungen hervor, daß eigentlich immer etwas gebaut, erweitert, verbessert wurde, daß stetsfort Platzmangel herrschte und die Kranken oft zu ihrem großen Nachteil auf Aufnahme warten müssen. Besonders dringlich ist die Erweiterung für die Frauenabteilung. Nach den vorliegenden Projekten sieht die geplante Erweiterung vor allem neue Räume für die Frauen vor, mit richtiger Besonnungsmöglichkeit. In Aussicht genommen sind zwei Anbauten beidseitig an das Zentralgebäude, mit Verbindungsgang, den neuen Räumen für die Frauenabteilung, sämtlichen neu einzurichtenden Arztzimmern für Untersuchungen, Röntgenabteilung usw., in einem Anbau soll ein großer Saal erstellt werden, welcher bei Feiern und Versammlungen Verwendung findet und ohne weiteres auch eine intensivere Vortragstätigkeit und Unterhaltung der Patienten ermöglicht. Dazu kommt eine neue große Liegehalle, sowie der Anbau der sowohl technisch wie vor allem räumlich erweiterungsbefürftigen Küchenanlagen. Die gesamte Bausumme von Fr. 450,000 soll wie folgt aufgebracht werden: Fr. 180,000 könnte man aus eigenen Mitteln beisteuern, der Bund würde auf Grund des neuen Tuberkulosegesetzes zirka 25 % leisten, auch der Kanton wird einen Beitrag sprechen, sodaß man etwa 350,000 Fr. zur Verfügung hätte. Zu decken wären dann noch 100,000 Fr., die aus der Betriebsrechnung verzinst und amortisiert werden sollen. Auch der Chefarzt wies in seinem kurzen, eindringlichen Votum auf die absolute Notwendigkeit dieser Erweiterung hin und die Versammlung erteilte der Direktion einstimmig Vollmacht, nach Zusicherung der Bundes- und Kantonsbehörde unverzüglich mit dem Bau beginnen zu dürfen.

Das neue Strandbad in Interlaken, mit direktem Zugang vom Höheweg, geht rasch seiner Vollendung entgegen. Die prächtige Anlage zeugt von Unternehmungskraft und Großzügigkeit; sie wird zweifelsohne eine große Attraktion nicht nur für Interlaken selbst, sondern auch für das weitere Kurgebiet werden. Der

gesällige Bau, angelehnt an die grünen Waldbänge des Harders, wirkt ruhig und außerordentlich einladend. Die ausgedehnten Spielwiesen westlich und östlich vom Hauptgebäude, sowie der tiefgründige Sandplatz vor dem Restaurant bieten den Badenden unbeschränkte Bewegungsmöglichkeiten. Der Badebetrieb wird am Sonntag, 6. Juli, aufgenommen und am 13. Juli die Anlage offiziell eröffnet werden. Bei diesem Anlaß soll den Besuchern die mannigfaltige Ausnutzung dieser Anlage in sportlicher Hinsicht vor Augen geführt werden.

Bebauungsplan-Wettbewerb für Langenthal (Bern). Der Große Gemeinderat von Langenthal hat einen Kredit von 22,000 Fr. genehmigt für die Durchführung eines Ideen-Wettbewerbes zur Erlangung eines Bebauungsplanes von Langenthal. 15,000 Franken dieses Betrages sind bestimmt für die Prämierung der vier oder fünf besten Entwürfe. Dem Preisgericht gehören an Fürsprecher A. Gämper (Langenthal) als Präsident, und Architekt Hippemeyer (Zürich), Architekt Hiller, Stadtbauamtsleiter in Bern, C. Villars, Stadtgeometer in Biel, und C. Ramser, Ingenieur, Bauverwalter in Langenthal.

Strandbadanlage in Lachen (Schwyz). Die Gemeinde Lachen plant die Anlage eines Strandbades.

Fabrikvergrößerung in Buttikon (Schwyz). (Korr.) Momentan erfährt die Baumwollzwirnerei von Herrn Vital Kehler-Ruoff in Schübelbach-Buttikon durch Anbau eine bedeutende Vergrößerung. Die Ausführung des Mauerwerkes wurde der Bauirma Stübi in Glarus, die Zimmerarbeiten an J. h. Laib, Zimmermeister in Wangen, übertragen. Herr Fabrikant Vital Kehler gedenkt auch in der Nähe seiner Zwirnerei ein Landhaus zu errichten, dessen Aufbau diesen Sommer noch beschleunigt wird.

Erweiterungs- und Umbauten an der Realschule in Glarus. Die Schulgemeinde Glarus beschloß Erweiterungs- und Umbauten für die Realschule und das Untergymnasium mit rund 400,000 Fr. Kostenaufwand.

Die bauliche Entwicklung von Pratteln (Baselland). Die bauliche Weiterentwicklung der Ortschaft bewegt sich in normalen Bahnen. Sie ist namentlich in letzter Zeit eine ziemlich rege, immerhin zeigt sich nicht das Bild, wie es einige der Stadt näher gelegene Vororte schon boten, wo die neuen Häuser fast wie Pilze aus dem Boden schossen. Die heutige Bautätigkeit ist zu einem guten Teil bedingt und bestimmt durch den Wunsch nach dem Einfamilienhaus. Wenn man die bauliche Entwicklung der letzten Jahre überblickt, macht man auch die interessante Beobachtung, daß von Zeit zu Zeit die Baugebiete wechseln, indem eine Zeitlang in der Dorfgegend hauptsächlich ziemlich gebaut wird, ein andermal wieder in einer andern. Alles in allem, eine größere Zahl neuer Häuser, meist Wohnbauten, sind das Ergebnis der Bautätigkeit innert Jahresschrift. Am regsten ist heute die bauliche Ausdehnung auf der Ostseite der Ortschaft, im sogenannten Zweigengebiet und Umgebung. Da sind innert kurzer Zeit zwischen Fröschmattstraße und Zweigengasse ein halbes Dutzend Neubauten erstellt worden, teils sind sie schon bewohnt oder werden bis zum Herbst bezugbar. Mehr und mehr schlägt sich dort das vorläufig noch gelockerte Baugebiet an, das sich auch schon dem Buholz nähert. An der Schloßstraße, mehr dem Dorfzentrum zu, stehen zwei neue Wohnbauten, ein Zwe- und ein Einfamilienhaus, ein dritter Neubau daselbst, Wohn- und Geschäftszwecken dienend, ist im Rohbau unter Dach gekommen. An der Burggartenstraße befindet sich ein Einfamilienhaus im Bau. Von den mehreren Neubauten der Grabenmattstraße sind einige noch zu verkaufen. Im Gebiet der Hardmatten und Kunimatt, wo in wenigen Jahren ein ganzes Dorf

Lein entstanden ist, hat die Bautätigkeit etwas nachgelassen. Ein neues Wohnhaus ist noch nicht bezogen. Am Abhang unterhalb des Mayenfels, weit ausschauend, ist ein kleinerer Neubau in Arbeit. Auf der Sportheiweide der „Hermatt“ hat die Gemeinde eine Gerätehütte mit Garderobe zu erstellen lassen.

Im eigentlichen Dorf selbst wären u. a. an der Hauptstraße zwei Neubauten zu erwähnen. Der eine steht an Stelle des seinerzeit abgebrannten alten Wohngebäudes mit Scheune, Stall, nun ein nettes, in das Dorfbild passendes Wohnhaus — neues Blüht aus den Ruinen — und an der Abzweigung Hauptstraße-Obermattstraße beherrscht ein großes neues Eckhaus mit mehreren Wohnungen und Geschäftslokalen das Bild. Der Bau wird in Bälde fertig erstellt sein. Neben diesen Neubauten bringt die Zeit immer wieder kleinere und größere bauliche Veränderungen an Wohnhaus und Dekonomegebäude und zu gewerblichen Zwecken.

Bauliches aus Aarau. Die Einwohnergemeindeversammlung Aarau bewilligte für den Umbau der Schönenwerder Straße einen Kredit von 190,000 Franken und einen Nachtragskredit von 65,000 Fr. für die Erweiterung der Männerbadanstalt am Oberwasserkanal des städtischen Elektrizitätswerkes durch eine Frauenbadanstalt im Kostenbetrag von 285,000 Franken. Es wurden ferner drei Landhäuser im Betrag von 269,000 Fr. genehmigt, ebenso der Schenkungsvertrag mit der Familie des verstorbenen Oberst Rothpleck, die das Schlossli, das samt Garten mit 116,970 Franken geschätzt ist, der Stadt zu Eigentum überlässt. Der Kredit von 60,000 Fr. für den Umbau der Rüttingerstraße wurde mit Rücksicht auf die der Lösung harrende Frage der Errichtung einer zweiten Narebrücke abgelehnt.

Die Erweiterung der Heilstätte Barmelweid (Aargau), die an großem Platzmangel leidet, wurde vom aargauischen Heilstätteverein in seiner Versammlung in Brugg beschlossen. Mit den Bauarbeiten soll sofort begonnen werden. Die Zahl der Betten, die bisher 120 beträgt, soll durch die Erweiterungsarbeiten (Kinderpavillon und Isolierstation), sowie die Umbauten im Hauptgebäude auf 160—180 erhöht werden. Die Gesamtkosten der Erweiterungs- und Umbauten sind mit 1,064,000 Franken veranschlagt. Davon entfallen 908,000 Franken lediglich auf die Bauten. Die verbleibenden 156,000 Franken sind für die Möblierung und die medizinischen Einrichtungen in Aussicht genommen. Der Bundesbeitrag beträgt 266,000 Fr. Vom Kanton wird ein Beitrag von 150,000 Fr. erwartet, den, wie Herr Regierungsrat Baugg mitteilte, der Regierungsrat dem Grossen Rat beantragen wird und der unbedingt geleistet werden muss.

Wettbewerb für ein Spital in Aigle. Es sind 22 Entwürfe eingereicht worden, von denen, unter Verzicht auf die Erteilung eines 1. Preises, die folgenden prämiert worden sind: 1. Rang (2700 Fr.): Architekt R. Bonnard, Lausanne, Mitarbeiter Herr Boy de la Tour; 2. Rang (1500 Franken): Architekt A. Schorp, Montreux; 3. Rang (800 Fr.): Architekt Ed. Virieux, Lausanne.

Die Aufwendungen für die kantonalen Straßennetze im Jahre 1928.

Es ist das Verdienst der Vereinigung Schweiz. Straßensachmänner und ihres Geschäftsleiters, Ingenieur G. Ammann (Zürich) durch Herausgabe interessanter Zusammenstellungen alljährlich Rechenschaft zu geben über

die Aufwendungen der Kantone für das Straßensystem. Die soeben für das Jahr 1928 herausgekommenen Daten lassen aufs neue ersehen, welch enorme Anforderungen heute im Zeitalter des intensiven Straßerverkehrs der Straßennetzunterhalt und Ausbau an den Finanzaushalt der Kantone stellt, welch enorme Arbeiten auf diesem Gebiete Jahr für Jahr vollbracht werden, um sulzessive das Straßennetz dem gestiegerten Verkehr anzupassen.

Nach den genannten Zusammenstellungen wiesen die 25 Kantone Ende 1928 ein Staatsstraßennetz von 14,869 km auf, wobei für den Kanton Zürich 195 km Staatsstraßen auf dem Gebiete der Städte Zürich und Winterthur unbegriffen sind, während für den Kanton Bern die Straßen IV. Klasse (Gemeindestraßen = 536 km), für welche der Kanton die Wegweiser stellt, ebenso für den Kanton Aargau die 757 km Ortsverbindungsstraßen, für welche der Kanton die Straßewärter stellt, nicht enthalten sind. An der Spize steht der Kanton Zürich mit 2442 km Staatsstraßen, gefolgt vom Kanton Bern mit 2208, dem Kanton Waadt mit 2114 km und Graubünden mit 1206 km. Gegenüber dem Stand Ende 1927 weist die Länge des Staatsstraßennetzes keine wesentliche Veränderung auf.

Die Gesamtaufwendungen. Die Ausgaben, die mit Unterhalt und Ausbau des Straßennetzes verbunden sind, setzen sich für 1928 aus folgenden Aufwendungen zusammen:

Verwaltungskosten	Fr. 1,378,269
Ausgaben für den Unterhalt	24,557,965
Verbesserungen	23,149,514
Versicherung, Pensions- und Krankenkassen	746,174
Straßenerbauten und Beiträge an solche	2,128,379

Gesamtaufwendungen der Kantone für das Straßensystem Fr. 51,960,301

Gegenüber dem Jahre 1927, wo sich die Gesamtaufwendungen auf 49,040,073 Fr. stellten, bedeutet dies somit eine *Zunahme* von rund drei Millionen Franken, die fast vollständig auf das Konto Verbesserungen von Staatsstraßen entfallen. Die Unterhaltskosten sind trotz dem gestiegerten Motorfahrzeugverkehr nur um 140,000 Franken höher, eine Folge des starken Ausbaues der Hauptstraßen, die mit ihren modernen Verlägen keine so hohen Unterhaltskosten mehr verursachen. Die Verbesserung unseres Straßennetzes, die von verschiedenen Kantonen in großzügiger Weise angepackt worden ist, zeigt somit bereits ihre guten Früchte in Form verminderter Aufwendungen für den ordentlichen Straßensubunterhalt.

Die Verwaltungskosten. Wenn auch dieser Posten in den Gesamtaufwendungen der Kantone für das Straßensystem keine maßgebende Rolle spielt, so ist es doch von Interesse, zu sehen, wie sich der Verwaltungssapparat in den einzelnen Kantonen finanziell auswirkt. Selbstverständlich kommt hierbei dem verwaltungssorganisatorischen Aufbau ein gewisses Mitspracherecht zu; immerhin lassen sich aber vielleicht doch auch aus diesen Zahlen gewisse Schlüsse auf rationelle Verwaltungsgesellschaften usw. ziehen. — Baselstadt weist mit 192,173 Franken den größten bezüglichen Ausgabeposten auf, wobei aber der Anteil für Wasserbau mit unbegriffen ist; es folgen Waadt mit 163,204 Fr., Bern mit 156,538 Franken und erst dann Zürich mit 100,031 Fr.

Ausgaben für den Unterhalt. Die Zusammenstellung gibt Aufklärung über die Verteilung dieser Unterhaltskosten auf die verschiedenen Arbeiten. An der Gesamtsumme von 24,557,964 Fr. sind die Löhne für Aufsicht mit 942,081 Fr., diejenigen für die Straßewärter